

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Nr. 43

München, Oktober 2000

71. Deutscher Archivtag vom 10. bis 13. Oktober 2000 in Nürnberg

Der jährlich stattfindende Deutsche Archivtag ist der wichtigste Fachkongress für Archivarinnen und Archivare aller Archivsparten und Archivtypen in der Bundesrepublik Deutschland. Die vom Verein deutscher Archivare veranstaltete Tagung wird regelmäßig auch von einer großen Zahl von Fachkollegen aus anderen europäischen Ländern besucht, was einen fruchtbaren grenzüberschreitenden Meinungs- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Gastgeber des 71. Deutschen Archivtags, zu dem in der Zeit vom 10. bis 13. Oktober 2000 rund 900 Archivarinnen und Archivare erwartet werden, ist die Frankenmetropole Nürnberg. Für den Freistaat Bayern wird der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Hans Zehetmair im Rahmen der Eröffnungssitzung am 11. Oktober die Gäste begrüßen.

Der Archivtag steht unter dem Generalthema „Die Archive am Beginn des 3. Jahrtausends – Archivarbeit zwischen Rationalisierungsdruck und Serviceerwartungen“. Konkret gefragt wird nach den archivischen Dienstleistungen im digitalen Zeitalter, nach den Auswirkungen der Verwaltungsreformen auf die Archive, nach der Lösung des Spannungs-

verhältnisses von Bestandserhaltung und Nutzung sowie nach modernen Methoden der Auswahl des Bewahrenswerten. Außerdem werden eine kritische Bilanz nach zehn Jahren deutscher Einheit im Archivwesen gezogen und die europäischen und globalen Aspekte der Archivaufgaben erörtert. Grundgedanken stellt der in Zürich lehrende Philosoph Prof. Dr. Hermann Lübbe zur Diskussion, der im Eröffnungsvortrag des Archivtags über „Die Zukunft der Vergangenheit. Kommunikationsnetzverdichtung und das Archivwesen“ spricht.

Die ausländischen Tagungsteilnehmer lädt der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns Prof. Dr. Hermann Rumschöttel zu einem eigenen Empfang in die Nürnberger Kaiserburg, wo zugleich die Möglichkeit besteht, die vom Staatsarchiv Nürnberg vorbereitete Ausstellung „Norenberc – Nürnberg 1050 bis 1806“ zu besichtigen (siehe S. 5). Von großer fachlicher Bedeutung ist schließlich die während des Archivtages in der Meistersingerhalle stattfindende Fachmesse für Archivtechnik ARCHIVISTICA.

(R)

Ingolstadt Gastgeber des 2. Bayerischen Archivtags 2001

Seit 1999 gibt es den Bayerischen Archivtag (vgl. NACHRICHTEN Nr. 42), der von einem offenen Arbeitskreis von bayerischen Archivarinnen und Archivaren aller Sparten getragen wird. Dem vereinbarten zweijährigen Turnus entsprechend wird der 2. Bayerische Archivtag vom 4. bis 6. Mai 2001 in Ingolstadt stattfinden. Bayerns Archive folgen dabei einer freundlichen Einladung des Oberbürgermeisters von Ingolstadt Peter Schnell und seines Stadtarchivs. Thematische Schwerpunkte werden die archivische Bestandserhaltung (Sicherheit, konservatorische Aspekte bei der Benützung, Lagerungstechnik) und die Herausforderung durch neue Benutzergruppen (z.B.

Zusammenarbeit Archiv und Schule) sein. Die Vorbereitung der beiden Themenkomplexe haben Prof. Dr. Joachim Wild (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) und Dr. Peter Pfister (Archiv des Erzbistums München und Freising) übernommen. Der Münchener Universitätsprofessor und Vorstand des Archivs der Ludwig-Maximilians-Universität Dr. Hans-Michael Körner wird den 2. Bayerischen Archivtag mit einem Vortrag über die Bedeutung der Archive für das Traditions- und Geschichtsbewusstsein in einer vom technischen Fortschritt bestimmten und immer rascheren Veränderungen unterworfenen Gesellschaft eröffnen.

(R)

Sächsisch-bayerisches Archivarstreffen über Kooperation und fachlichen Austausch

In Verbindung mit dem 9. Sächsischen Archivtag fand vom 19. bis 21. Mai 2000 in Chemnitz das 6. Sächsisch-bayerische Archivarstreffen statt. Ministerialrat Dr. Detlef Kulman vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Professor Dr. Hermann Rumschöttel, nahmen die Veranstaltung zum Anlass, um auf 10 Jahre bayerisch-sächsische Archivbeziehungen zurückzublicken und die Bedeutung der regelmäßigen Archivarstreffen als Forum für überregionalen fachlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu unterstreichen; auch darüber hinaus habe sich die Kommunikation in aktuellen Herausforderungen und Problemstellungen bewährt.

Die gemeinsame Fachtagung stand unter dem Thema „Kooperation und fachlicher Austausch“. In Vorträgen und Diskussionen wurden verschiedene Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit vorgestellt. Im Zentrum stand dabei zunächst die Frage, inwieweit die Kooperation mit anderen Archiven oder sonstigen kulturellen Einrichtungen wie Museen und Bibliotheken dazu beitragen kann, die Probleme der Archive infolge knapper werdender finanzieller und personeller Ressourcen zu lösen. Ebenso diskutiert wurde anhand von Beispielen aus dem staatlichen und

kommunalen Bereich die Rolle von Geschichts- und Fördervereinen als Kooperationspartner der Archive. Ihre Unterstützung bietet den Archiven zwar willkommene und spürbare Entlastung bei der Finanzierung einzelner Projekte wie Ausstellungen, Veröffentlichungen und Vortragsreihen. Die grundsätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen, die angesichts von Erschließungsrückständen und drängender Probleme der Bestandserhaltung erforderlich wären, können aber auch mit Hilfe von Fördervereinen nicht gewonnen werden; bei der Schaffung der Voraussetzungen für die Bewältigung der archivischen Kernaufgaben stehen daher nach wie vor primär die Archivträger selbst in der Pflicht.

Als ein Beispiel für Kooperation wurde das Zusammenwirken von Archiv und Schule auf dem Gebiet der historisch-politischen Bildungsarbeit vorgeführt. Archivführungen für Schulklassen, die Betreuung von Schülern, die Facharbeiten erstellen, und das zeitaufwändige Zusammentragen von Materialsammlungen als Unterrichtsgrundlage bringen den Archiven zwar keine materiellen Vorteile, aber die Aussicht, mögliche Schwellenängste der Jugendlichen abzubauen und ihr Geschichtsbewusstsein durch unmittelbaren Kontakt mit den Überresten aus der Vergangenheit stärken zu können. (Sg)

Symposium „Staat und Gaue in der NS-Zeit: Bayern 1933 – 1945“

Für den 6. und 7. Juli 2000 hatten die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, das Institut für Bayerische Geschichte sowie die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung zu einem Kolloquium über die Verwaltungsgeschichte Bayerns in der NS-Zeit eingeladen. In 15 Vorträgen wurden dabei die bislang eher vernachlässigten Fragen erörtert, welche Auswirkungen die Machtergreifung der Nationalsozialisten und die Gleichschaltung der Länder mit dem Reich für die Staatsverwaltung in Bayern hatten und inwieweit Regierung und Verwaltung in der Folge selbst an der Ausübung der NS-Herrschaft beteiligt waren.

Das Augenmerk richtete sich dabei insbesondere auf die obersten Dienststellen des Landes und deren schriftliche Überlieferung in den Archiven, auf den Ministerpräsidenten und in Verbindung damit auf Ministerrat und Staatskanzlei, auf den Reichsstatthalter in Bayern sowie auf die verbliebenen Staatsministerien (Innen-, Kultus-, Finanz- und Wirtschaftsministerium). Mit den bayerischen Regierungspräsidenten und der Kommunalverwaltung wurde aber auch den nachgeordneten Verwaltungsbereichen Auf-

merksamkeit geschenkt. Als Beispiel für eine der neu geschaffenen Sonderverwaltungen fand der Reichsnährstand Berücksichtigung. Die enorm angewachsene Bedeutung der Organisationen und Gliederungen der Partei spiegelte sich in den Vorträgen über die bayerischen Gauleiter, die NSDAP im Gau München-Oberbayern sowie die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt wider. Der Frage nach den Brüchen und Kontinuitäten in der personellen Zusammensetzung der staatlichen Einrichtungen wurde am Beispiel der Obersten Baubehörde nachgegangen. Ein Beitrag über die Justizverwaltung in Baden und der öffentliche Abendvortrag über die Beamtenschaft im „Führerstaat“ rundeten das Bild ab und öffneten den Blick für die Entwicklung im Reich und in den anderen Ländern.

Neben einer Fülle neuer Erkenntnisse vor allem auch quellenkundlicher Art offenbarte die Tagung zugleich eine Vielzahl noch offener Fragen und Themenstellungen. Diskussionsgegenstände, die über Einzelaspekte hinausgingen, waren vor allem das Fortbestehen einer bayerischen Staatlichkeit unter den Bedingungen der NS-Herrschaft, das konfliktreiche

Verhältnis von Reichs-, Landes- und Parteidienststellen, die Aushöhlung der staatlichen Verwaltung, das dadurch bedingte Verwaltungschaos sowie ganz allgemein die Frage nach Kontinuität und Wandel.

Die Vorträge der Tagung werden 2001 als Beiheft zur Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte erscheinen. (G)

EDV-Tage in Theuern

Die EDV-Tage in Theuern, veranstaltet vom Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern, dem Haus der Bayerischen Geschichte und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, haben sich als Diskussionsforum für Archivare, Bibliothekare, Museologen und Historiker über die Grenzen Deutschlands hinaus etabliert. Das Spektrum der Themen, die auf den einmal im Jahr stattfindenden Tagungen abgehandelt werden, reicht vom Verzeichnen, Inventarisieren und Katalogisieren über Bildverarbeitung, DV-Technik und Urheberrecht bis zur Nutzung des Internets. Die Staatlichen Archive Bayerns sind an diesen Tagungen seit Jahren aktiv beteiligt. Dr. Karl-Ernst Lupprian (Generaldirektion) hielt in den letzten Jahren die folgenden Vorträge: „Lästig, aber unerlässlich – die

Datensicherung“ (1997); „SGML (Standard Generalized Markup Language) – eine Möglichkeit zur Langzeitspeicherung elektronischer Dokumente“ (1998); „Abhängig oder frei? – Betriebssysteme an der Jahrtausendwende“ (1999); „Open Archival Information System (OAIS) – ein künftiger Standard für elektronische Archive?“ (2000).

Tagungsberichte mit allen Vorträgen können gegen einen geringen Unkostenbeitrag beim Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern, Schloss Theuern, Portnerstraße 1, 92245 Kümmerbruck, bestellt werden (E-Post: MuseumTheuern@t-online.de); sie sind z.T. auch auf den Internetseiten des Hauses der Bayerischen Geschichte nachzulesen (URL: www.bayern.de/HDBG/). (Lu)

Mitarbeit der Staatlichen Archive Bayerns an den Tagungen des Internationalen Instituts für Archivwissenschaft

Vom 26. bis 28. März 1998 fanden in Radenci (Slowenien) der 7. Internationale Tag und die XIII. Konferenz der Mitglieder des Internationalen Instituts für Archivwissenschaft (Maribor) statt. Die 19 Vorträge des Internationalen Tages behandelten in zwei Themenkomplexen die „Auswirkungen neuer Technologien und Medien auf die Archivbenützung“ und „Chemikalien, Archive und Umweltschutz“; aus aktuellem Anlass wurden außerdem Berichte über die Auswirkungen des Oderhochwassers in Polen und des Bürgerkriegs in Bosnien-Herzegowina auf die Archive vorgetragen. Generaldirektor Prof. Dr. Rumschöttel wies in seinem Eröffnungsvortrag „Der Archivar und die Technik“ auf die Notwendigkeit hin, die Technikkompetenz der Archivare zu erhöhen und die archivtechnische Forschung in internationalem Rahmen zu organisieren und zu koordinieren. Archivdirektor Dr. Lupprian berichtete in seinem Vortrag „Vom Schimmelpilz zum Biozid. Alte und neue Gefahren für Archivare und Archivgut“ über den Stand der Schimmelpilzbekämpfung und über die von den Holzschutzmitteln PCP und Lindan ausgehenden Gefahren. Die Vorträge sind in Band 8 der Zeitschrift „Atlanti“ im Druck erschienen.

Im Rahmen der Konferenz der Mitglieder des Instituts wurde Generaldirektor Prof. Dr. Rumschöttel, der dem Institut seit seiner Gründung angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. Seinen Platz als Vertreter der

Bundesrepublik Deutschland nimmt nun Archivdirektor Dr. Karl-Ernst Lupprian ein.

Auf dem 8. Internationalen Tag anlässlich der XIV. Konferenz (25. bis 27. März 1999) in Radenci wurden die Themen „Bildquellen in Archiven – Erschließung und Erhaltung“ und „Der Einfluss moderner Informationstechnologien auf die Erstellung von Findbüchern“ behandelt. Dr. Lupprian wies in seinem Referat „Das digitale Chamäleon – die Zukunft der archivischen Findmittel“ auf neue Möglichkeiten hin, Findmittel im Internet anzubieten. Sinnvoll ist dies jedoch nur, wenn die Findmittel nach einem verbindlichen Standard wie z.B. EAD (Encoded Archival Description, eine auf der Markup-Sprache SGML aufsetzende Anwendung) strukturiert sind. Die Vorträge sind in Band 9 von „Atlanti“ erschienen.

Die XV. Konferenz mit dem 9. Internationalen Tag fand vom 28. März bis zum 2. April 2000 erstmals nicht in Slowenien, sondern auf Einladung der italienischen Archivverwaltung in Triest statt. Behandelt wurden die Themen „Archivische Software-Systeme für kleinere Archive“ und „Archivbibliotheken“. Dr. Lupprian stellte „MIDOSA ONLINE – eine kostengünstige Software für die archivische Verzeichnung und ihre Darstellung im Internet“ vor, die von der Archivschule Marburg und der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg entwickelt wurde. Generaldirektor Prof. Dr. Rumschöttel konnte wegen einer Ter-

minüberschneidung nicht wie geplant an der Tagung teilnehmen; sein Vortrag „Bibliotheken in bayerischen Archiven“ ist wie die anderen Referate in Band 10 von „Atlanti“ nachzulesen. Dort findet sich auch ein Verzeichnis aller bisher erschienenen Beiträge.

Die bislang ebenfalls in Atlanti abgedruckte Auswahlbibliographie zur Archivtechnik wird in absehbarer Zeit auch über das Internet recherchierbar sein (Adresse: <http://www.pokarh-mb.si/miaz.html>). (Lu)

Mitarbeit der Staatlichen Archive Bayerns an deutsch-amerikanischer Arbeitsgruppe „Online-Findmittel“

Am 23. und 24. Juni 2000 kam es in Washington zum ersten Treffen der deutsch-amerikanischen Arbeitsgruppe Online-Findmittel. Gegenstand des von der Archivschule Marburg initiierten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts ist die Weiterentwicklung der Internetnutzung für die Präsentation archivischer Zugangsinformationen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stehen dabei die technischen und formalen Anforderungen an ein Online-Findbuch, die Möglichkeiten einer Standardisierung und die Intensivierung des Datenaustauschs über Ländergrenzen hinweg. Davon werden nicht nur Aspekte der Verzeichnungsmethodik berührt, sondern zugleich die Problematik der Navigation und Recherche sowie die Frage nach der Form, in der Suchergebnisse präsentiert werden. Terminologische Gesichtspunkte spielten bei dem Gedankenaustausch ebenso eine Rolle wie die unterschiedlichen Gebräuche in der archivischen Praxis.

Konkretisiert wurden diese Themenstellungen anhand einer Analyse der bereits im Internet angebotenen Online-Findmittel. Einen zentralen Platz nahm in

den Diskussionen die in den USA weit verbreitete, von der Society of American Archivists entwickelte „Encoded Archival Description“ (EAD) ein. Diese ist als Strukturstandard anzusehen, der eine einheitliche Auszeichnung von Findbuchtexten vorsieht und auf diese Weise Archivalienrecherchen über Bestände und archivische Einrichtungen hinweg ermöglicht. Die Übertragbarkeit der EAD auf andere Staaten wurde kritisch hinterfragt. Dies führte zu einem umfangreichen Fragenkatalog, der das Arbeitsprogramm für die Vorbereitung des zweiten Treffens darstellt, das im Frühjahr 2001 stattfinden soll.

Auf amerikanischer Seite sind zwei Vertreterinnen des Council on Library and Information Resources (CLIR) sowie sechs Repräsentanten archivischer bzw. bibliothekarischer Einrichtungen an den Gesprächen beteiligt. Die deutsche Arbeitsgruppe besteht aus acht Archivaren, die Staatlichen Archive Bayerns werden durch Archivrat Bernhard Grau M.A. (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) vertreten. Weitere Informationen finden sich auf der Leitseite der Archivschule Marburg (<http://www.uni-marburg.de/archivschule/>). (G)

14. Internationaler Archivkongress 2000 in Sevilla mit bayerischer Beteiligung

Für die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Archivwesens sind der nach dem Zweiten Weltkrieg gegründete Internationale Archivrat (ICA) und die von diesem Institutionen- und Personenverband veranstalteten Archivkongresse von größter Bedeutung. In diesem Jahr fand der 14. Internationale Archivkongress unter dem Generalthema „Die Archive des neuen Jahrtausends und die Informationsgesellschaft“ mit über 3000 Teilnehmern vom 21. bis 26. September in Sevilla statt. Eines der drei Hauptreferate war dem Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland übertragen worden. Prof. Dr. Hermann Rumschöttel referierte über die weltweite Entwicklung der Archivwissenschaft als selbständige Forschungsdisziplin. Neben vielfältigen aktuellen Fachfragen, die von dem richtigen Umgang mit digitalen Unterlagen über die archivarisches Fachausbildung bis zu den aktuellen Veränderungen bei der Archivbenüt-

zung reichten, befasste sich der Kongress auch mit einer organisatorischen Modernisierung des Internationalen Archivrates selbst. Erwähnenswert sind die Gründung einer europäischen Unterorganisation (European branch) und die Zusammenfassung der ICA-Publikationen in einem modernen Veröffentlichungsorgan, das den Traditionsnamen ARCHIVUM behält. Im Redaktionskollegium vertritt der bayerische Archivar Dr. Lothar Saupe (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) den deutschsprachigen Raum. In verstärktem Maße wird der ICA künftig Fachinformationen, Kongresspapiere und Vorträge im Internet kopierfähig zur Verfügung stellen. In den neuen „Internationalen Ausschuss für Bestandserhaltung in gemäßigten Klimazonen“ wurde unter anderen Frau Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) gewählt. Gastgeber des nächsten Internationalen Archivkongresses im Jahr 2004 ist die österreichische Hauptstadt Wien. (S)

„Norenberc – Nürnberg 1050 bis 1806“. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg zur Geschichte der Reichsstadt

Das 950-jährige Jubiläum der Erstnennung wird in Nürnberg auf vielfältige Weise gefeiert. Aus diesem Anlass richtet das Staatsarchiv Nürnberg, in dem das durch Rechtsnachfolge 1806 an das Königreich Bayern übergegangene Archiv der ehemaligen Reichsstadt heute verwahrt wird, eine große historische Ausstellung im Palas der Kaiserburg aus, die dort noch bis zum 12. November 2000 der Öffentlichkeit präsentiert wird. Ziel ist es zum einen, die Geschichte der Reichsstadt anhand herausragender, aber auch zunächst eher unscheinbarer Quellen zu dokumentieren; andererseits soll zudem die Vielfalt der archivalischen Überlieferungsformen wie Pergament, Wachs, Papier, Holz oder Metall gezeigt werden. Über einen Zeitraum von sieben Jahrhunderten können verschiedenste Handschriften verglichen werden, unter denen sich auch Raritäten wie ein Chrysograph (d.h. eine goldene Schrift), ein noch ungeöffneter Brief aus dem Jahr 1534, eine handschriftliche Zeitung, ein chiffrierter Brief mit Schlüssel zum Dechiffrieren von 1632/33, ein Schreibmeisterbuch, eine Notenhandschrift usw. befinden. Am anschaulichsten sind naturgemäß die farbigen Karten, Pläne, Bilder und Ansichten, und zu den ungewöhnlichen Objekten zählen die vielen, vollständig erhaltenen Schlüssel mit Lederbeuteln zu allen Nürnberger Stadttoren (1544).

Die Ausstellung ist inhaltlich in zehn Abschnitte gegliedert, wobei eine Einführung in den historischen Raum voransteht. Unter ereignisgeschichtlichem Aspekt werden anschließend 750 Jahre Geschichte von 1050 (Erstnennung Nürnbergs) bis 1806 reflektiert.

Als Wendepunkte erscheinen dabei immer wieder Kriege, in welche die Stadt meist hineingezogen wurde. Die herausragende Bedeutung Nürnbergs wurde im Spätmittelalter aller Welt offenkundig, als König Sigismund 1423 die Reichskleinodien in die Stadt bringen ließ, wo sie bis kurz vor dem Untergang des Alten Reichs verblieben. Nach der Darstellung des patrizischen Stadtreiments folgt ein Abschnitt über Kanzlei und Archiv. Über die ständische Gliederung der Bevölkerung und über den Lebensweg von der „Wiege bis zur Bahre“ unterrichtet eine eigene Sequenz. Sowohl das Kirchenwesen, das durch die frühe Hinwendung zur Reformation im Jahr 1525 eine einschneidende Veränderung erfuhr, als auch Wissenschaft und Kunst sowie das Thema Handel und Handwerk werden anhand wichtiger Archivalien beleuchtet. Der vorletzte Abschnitt ist dem Landgebiet gewidmet, der letzte behandelt das Ende der Reichsstadt.

Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Katalog erschienen, in dem jedes der 146 Exponate abgebildet ist (siehe auch S. 18). Als Begleitprogramm finden Quellengespräche zur Interpretation einzelner Exponate statt. Dank der Kooperation mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg können Schulklassen fachdidaktische Unterweisungen in der Ausstellung erhalten.

Kontakt: Staatsarchiv Nürnberg, Archivstraße 17, 90408 Nürnberg, Telefon 0911/9351921, Fax 0911/9351999. Öffnungszeiten: 16.9.–12.11.2000, täglich 9–18 Uhr (Sept.), 10–18 Uhr (Okt./Nov.). (Fl)

Wanderausstellung über die bayerischen Ministerpräsidenten unterwegs in Bayern

Nachdem die Ausstellung „Das schönste Amt der Welt“, die im Winter 1999/2000 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München erstmals gezeigt wurde, beim Publikum großen Anklang gefunden hatte, wurde sie für weitere Präsentationen in eine Wanderausstellung umgestaltet (vgl. NACHRICHTEN Nr. 42/2000, S. 3 f. und 20 f.). Das ursprüngliche Konzept, mit Dokumenten aus den persönlichen Nachlässen von Fritz Schäffer, Wilhelm Hoegner, Hans Ehard, Hanns Seidel, Alfons Goppel, Franz Josef Strauß und Max Streibl ihr politisches Handeln nachzuzeichnen, wurde dabei nicht verändert; in der Wanderausstellung werden aus konservatorischen Gründen statt der Originale Faksimiles und Fotografien gezeigt. Bereits im April 2000 war die Ausstellung über die bayerischen Ministerpräsidenten in Würzburg zu sehen. Aus Anlass des 85. Geburtstages von

Franz Josef Strauß am 6. September 2000 und des zwölften Todestages am 3. Oktober 2000 wurde sie für die Zeit vom 17. September bis 6. Oktober 2000 in seinem früheren Wohnort Rott am Inn gezeigt, hier allerdings ergänzt durch eine Dokumentation seiner partei- und bundespolitischen Tätigkeit. Als weitere Stationen sind geplant: 21. Oktober bis 24. November 2000 Bundesarchiv – Abt. Lastenausgleichsarchiv, Bayreuth (Dr. Franz-Straße 1; Montag bis Donnerstag 8.00–18.00 Uhr, Freitag 8.00–15.00 Uhr); Dezember 2000 Staatsarchiv Augsburg (Salomon-Idler-Straße 2); Juli/August 2001 Stadtarchiv Bamberg (Untere Sandstraße 30 A).

Der Katalog zur Ausstellung kann jeweils vor Ort erworben oder über das Bayerische Hauptstaatsarchiv, Postfach 22 11 52, 80501 München, Fax 089/28638-2954 bezogen werden. (Ph)

Großes Medienecho und reges Besucherinteresse für die Ausstellung „Schrift-Stücke“

Ungewöhnlich groß war die Resonanz der Presse auf die Eröffnung der Ausstellung „Schrift-Stücke“, die am 18. Juli 2000 im Kaisersaal der Münchener Residenz stattfand (vgl. NACHRICHTEN Nr. 42/2000, S. 7). Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair, der am Vortag bereits die Medien in den Ausstellungsräumen ausführlich informiert hatte, würdigte in seiner Eröffnungsrede das Thema „Schrift-Stücke. Informationsträger aus fünf Jahrtausenden“ als besonderen Beitrag zur Veranstaltungsreihe „Bayern 2000 – Erbe und Auftrag“. Als bemerkenswert bezeichnete er sodann die Ausstellung auch deshalb, weil sie gemeinsam vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv und der Bayerischen Staatsbibliothek, den „Flaggschiffen“ der reichen bayerischen Archiv- und Bibliothekslandschaft, vorbereitet worden sei. Ausdrücklich begrüßte er in diesem Zusammenhang, dass die heute auf verschiedenen Gebieten so dringend erforderliche Zusammenarbeit von Archiven, Bibliotheken und Museen wachse.

Der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, dankte in seiner Begrüßungsansprache persönlich und im Namen des Generaldirektors der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Hermann Leskien, dem Staatsminister für die Aufnahme des Gemeinschaftsprojektes in das Millenniumsprogramm, den Förderern und Sponsoren für ihre namhaften Zuwendungen und den zahlreichen Leihgebern „für viele wertvolle, ja einzigartige Exponate“.

Leitender Bibliotheksdirektor Dr. Klaus Haller erläuterte in seinem Referat die Konzeption der Ausstellung, die in ihrem ersten Teil „Von der Tontafel zur CD-ROM“ (Hauptstaatsarchiv) die unterschiedlichen Beschreibstoffe aus verschiedenen Epochen und Kontinenten sowohl in materialkundlicher als auch kulturgeschichtlicher Hinsicht vorstellte, während der zweite Teil „Vom Bild zur Schrift“ (Staatsbibliothek) zeit- und kulturübergreifend generell das Verhältnis von Bild und Schrift anhand ausgewählter Themenbereiche beleuchtete.

Den Abschluss der Eröffnungsveranstaltung bildete eine Kunst- und Modeperformance mit dem Titel „Das getragene Wort“, deren Gestalter, die Designerin Susanne Wiebe und der bildende Künstler Hans Matthäus Bachmayer, vom Publikum mit großem Applaus bedacht wurden. Nach der Eröffnung folgte eine große Zahl von Gästen der Einladung in die Räume des Hauptstaatsarchivs und der Staatsbibliothek, wo sich jeweils im Rahmen eines Empfangs Gelegenheit zur Ausstellungsbesichtigung bot. Eine besondere Attraktion bildete dabei das Schreiben von Keilschrift auf Tontäfelchen, das ein stilecht gekleideter Doktorand der Assyriologie vorführte. Über die Ausstellung, die sich eines regen Besucherinteresses erfreute, wurde auch in Rundfunk und Fernsehen mehrfach berichtet.

Der Katalog bringt auf 264 Seiten neben eingehenden Objektbeschreibungen den größten Teil der 237 Exponate in farbigen Abbildungen (siehe auch S. 18). (N)

„Bayern und Frankreich“ zu Gast in der Staatskanzlei

Die Bayerische Staatskanzlei nahm die derzeitige französische Präsidentschaft im Europarat zum Anlass, die Archivalienausstellung „Bayern und Frankreich. Schlaglichter auf ein Jahrtausend wechselvoller Beziehungen“ auch dem deutschen Publikum zu präsentieren. Ursprünglich wurde die Ausstellung, die vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv zusammen mit der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit e.V. erarbeitet wurde, für Limoges konzipiert und war dort im Rahmen der Kultur- und Wirtschaftswochen „Rendez-vous avec la Bavière“ vom 29. Mai bis 30. Juni 2000 zu sehen (vgl. NACHRICHTEN Nr. 42/2000, S. 7). In München wurde sie am 14. September durch den Bayerischen Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten Reinhold Bocklet in der Bayerischen Staatskanzlei eröffnet und dort bis zum 1. Oktober

gezeigt. Die Ausstellung sollte dazu beitragen, der aktuellen kulturellen und wirtschaftlichen Kooperation zwischen Bayern und Frankreich einen historischen Hintergrund zu verleihen. Anhand von Quellen und Dokumenten aus bayerischen Archiven wurden die vielfältigen Verbindungen zwischen Bayern und Frankreich vom Mittelalter bis zur Gegenwart dargestellt. Neun Themen kamen zur Sprache: Heiligenverehrung, Heiratsverbindungen, Hugenotten, Allianzen und Bündnisse, Gegner im Krieg, Schulwesen und Bildung, Literatur und Sprache, Landesverwaltung und -erschließung, Partnerschaft im 20. Jahrhundert. Der mit vielen farbigen Abbildungen ausgestattete Katalog ist als Band 14 der Reihe „Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen“ erschienen (vgl. auch S. 18). (Ma)

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ – eine Ausstellung zur Geschichte der Feuerwehr im Staatsarchiv Augsburg

Feuerwehrvereine spielen bekanntlich im Leben der Kommunen eine bedeutende Rolle. Viele dieser Vereine haben eine stolze Geschichte, so etwa die 1849 gegründete Freiwillige Feuerwehr in Augsburg, die älteste Freiwillige Feuerwehr in Bayern. Nicht immer ist den Verfassern von Feuerwehrfestschriften bekannt, dass in den staatlichen Archiven zahlreiche hochinteressante Quellen zur Geschichte der Brandbekämpfung und des Feuerwehrwesens liegen. Daher nutzte das Staatsarchiv Augsburg im Juni 2000 anlässlich des in Augsburg veranstalteten Deutschen Feuerwehrtages und der Fachmesse „Interschutz“ die Gelegenheit, seine Archivschätze zum Feuerwehrwesen zu präsentieren.

Die Ausstellung „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ – Zur Geschichte der Feuerwehr in Bayerisch-Schwaben“ zeigte in über 200 Exponaten auch für die allgemeine Kulturgeschichte interessante Aspekte des Feuerschutzwesens. Der Bogen spannte sich von den Feuerschutzmaßnahmen der schwäbischen Reichsstädte im 16. Jahrhundert über die Bemühungen um eine Brandschutzversicherung seit dem 18. Jahrhundert, die Gründung von Freiwilligen Feuerwehren seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis hin zur modernen Feuerwehrtechnik. Man erfuhr dabei viel über die in den städtischen Feuerordnungen einstmals vorgeschriebene „feuersichere“ Bauweise, nach der etwa Fachwerkbauten zugestrichelt werden mussten

und Strohdächer verboten waren. In den Dörfern verschwanden die Strohdächer erst seit dem 19. Jahrhundert, vor allem im Zusammenhang mit der Brandversicherung. Die Ausstellung zeigte auch, wie viele begabte „Tüftler“ in Bayerisch-Schwaben im 19. Jahrhundert mit der Konstruktion von Feuerspritzen und Löschfahrzeugen beschäftigt waren. Mit Hilfe des Feuerwehrmuseums Kaufbeuren und privater Leihgeber konnte die Ausstellung auch alte Feuerspritzen, Feuerwehruniformen und Feuerwehrhelme zeigen und damit die Akten lebendig werden lassen.

Zur Ausstellung ist in der Reihe „Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen“ ein Katalog erschienen, der über den regionalen Rahmen hinaus für alle, die sich mit Feuerwehrgeschichte beschäftigen oder eine Feuerwehrfestschrift vorbereiten, von Interesse ist. Neben Beschreibungen der Exponate enthält er drei Aufsätze, in denen die Geschichte der Brandbekämpfung in Bayern und Bayerisch-Schwaben, die Quellen zum Feuerwehrwesen im Staatsarchiv Augsburg und die Geschichte der Brandschutztechnik abgehandelt werden. Der Katalog kann über das Staatsarchiv Augsburg, Salomon-Idler-Straße 2, 86159 Augsburg, Fax 0821/579945 oder über das Bayerische Hauptstaatsarchiv, Postfach 22 11 52, 80501 München, Fax 089/28638-2954 bezogen werden (vgl. auch S. 18). (Hey)

„Juden in Polen“ und „Jüdische Städtebilder“, zwei Ausstellungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Im Rahmen der von der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. im November 2000 in München durchgeführten 14. jüdischen Kulturtag werden zusätzlich zum umfangreichen Vortrags- und Musikprogramm im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in den Räumen an der Schönfeldstraße vom 18. Oktober bis 30. November zwei Ausstellungen gezeigt.

Die erste, von jungen polnischen Historikern und Pädagogen erarbeitete Ausstellung mit dem Titel „Juden in Polen“ dokumentiert anhand von 200 Fotografien die Geschichte der polnischen Juden vom 11. Jahrhundert bis heute: die Entwicklung der jüdischen Kultur in Polen, das fruchtbare Zusammenleben mit Nicht-Juden, aber auch Diskriminierungen, Vernich-

tung durch die Nazis, Versuche der Wiederentfaltung jüdischen Lebens in Polen seit 1945.

Die zweite Ausstellung, die von der Heidelberger Hochschule für jüdische Studien vorbereitet wurde, befasst sich unter dem Titel „Vom Mittelalter in die Neuzeit. Jüdische Städtebilder“ mit den drei jüdischen Metropolen Frankfurt am Main, Prag und Amsterdam in der Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert. Ein Sonderteil „Jüdische Hochschule in Deutschland“ widmet sich der Geschichte der Wissenschaft des Judentums und deren Umsetzung im Hochschulbetrieb vor 1938 und nach 1945.

Begleitmaterial zu den Ausstellungen liegt vor. Führungen sind nach Absprache möglich (Tel. 089/28638-2575). (Ph)

Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs über die Benediktinerabtei St. Bonifaz in München

Die Benediktinerabtei und die Pfarrei St. Bonifaz in München feiern am 24. November 2000 das 150-jährige Jubiläum ihrer Gründung und der Einweihung der nach frühchristlich-römischen Vorbildern gestalteten Basilika. König Ludwig I. hatte die Kirche, die er zu seiner Grablege bestimmte, sowie die Klosteranlage und das zum Königplatz hin anschließende Kunstaustellungsgebäude (heute Staatliche Antikensammlungen) durch den Architekten Georg Friedrich Ziebland errichten lassen. In dem baulichen Konglomerat sollte das Ideal der geistigen Einheit von Religion, Wissenschaft und Kunst ihren architektonisch sichtbaren Ausdruck finden. Die bildliche Ausstattung der Basilika leitete Heinrich von Hess.

Aus Anlass des Jubiläums veranstaltet das Bayerische Hauptstaatsarchiv gemeinsam mit der Abtei St. Bonifaz eine Ausstellung, die vom 17. November

2000 bis zum 14. Januar 2001 (dienstags bis sonntags 10–18 Uhr) in den Räumen des Archivgebäudes an der Ludwigstraße zu sehen sein wird. Anhand einer großen Anzahl von Archivalien und Kunstobjekten sollen die benediktinische Klosterrestauration unter Ludwig I., die Kunstpolitik des Königs, die Planungs- und Baugeschichte von Basilika und Kloster, der Wiederaufbau nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg sowie vielfältige Aspekte der Geschichte von Pfarrei, Abtei und zugehörigem Priorat Andechs wie Spiritualität, Seelsorge, Wissenschaft, Erziehungswesen und Vereinsleben dargestellt werden. Ein reich bebildeter Katalog zur Ausstellung ist in Vorbereitung.

Informationen können erfragt werden über das Bayerische Hauptstaatsarchiv, Tel. 089/28638-2575.

(Sg)

Tagung der Archivpfleger der Justiz im Bezirk des Oberlandesgerichts Bamberg im Staatsarchiv Würzburg

Im Sprengel des Oberlandesgerichts Bamberg fand im Juli dieses Jahres eine Dienstbesprechung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns mit den Archivpflegern der Gerichte und Staatsanwaltschaften statt. Während die bisherigen Veranstaltungen in den Jahren 1987 und 1995 im Staatsarchiv Bamberg abgehalten wurden, diente jetzt erstmals das Staatsarchiv Würzburg mit seinen Räumlichkeiten auf der Festung Marienberg als Tagungsort.

Die rasche personelle Fluktuation sowohl bei den Archivpflegern als auch bei den Richtern und Staatsanwälten (von 31 gemeldeten Teilnehmern waren nur neun bereits 1995 anwesend) zeigte, wie wichtig es ist, in regelmäßigen Abständen Besprechungen mit den Gerichten und Staatsanwaltschaften abzuhalten.

Einleitend wurden die rechtlichen Grundlagen der Aktenaussonderung, das Bayerische Archivgesetz vom 22. Dezember 1989 und die Aussonderungsbekanntmachung Justiz vom 27. April 1994, dargelegt.

Diskutiert wurden praktische Fragen der Aussonderung, so vor allem die Auswahl bedeutsamer Unterlagen für eine spätere Archivierung. Ein Mitarbeiter des Staatsarchivs Bamberg zeigte anhand von Schlagzeilen verschiedener Tageszeitungen mögliche Fälle auf, die für die Forschung von Interesse sein können. Ein nicht unwesentlicher praxisbezogener Diskussionspunkt war auch die Entfernung von Metallteilen aus den Akten aus konservatorischen Gründen.

Einen Einblick in die künftige Arbeitsweise der Justizbehörden brachte das Referat eines Mitarbeiters der IT-Stelle bei dem Oberlandesgericht München über den geplanten Einsatz der EDV im Rahmen des Projekts „BayTech 2000“, das u.a. eine elektronische Aktenführung vorsieht, sobald für einen elektronischen Rechtsverkehr die rechtlichen Voraussetzungen sowie die erforderlichen Sicherheitsbestimmungen vorliegen. Eine Führung durch das Magazin des Staatsarchivs beendete die Tagung.

(Ks)

Archivierungsvereinbarung mit der Verwaltungsgerichtsbarkeit unterzeichnet

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof wandte sich Ende 1998 im Zusammenhang mit der geplanten Neukonzipierung seines EDV-Systems an die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, um archivische Anforderungen für eine Archivierung digitaler Unterlagen gleich von Anfang an zu berücksichtigen und damit ein späteres Nachrüsten zu ver-

meiden. Die intensiven Gespräche mündeten in eine Archivierungsvereinbarung zwischen dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und der Generaldirektion für die gesamte bayerische Verwaltungsgerichtsbarkeit, die im Rahmen eines kleinen Festakts in den Räumen der Generaldirektion vom Präsidenten des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs, Prof. Dr. Jo-

hann Wittmann, und vom Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Prof. Dr. Hermann Rumschötel, unterzeichnet wurde.

Die Vereinbarung umfasst Verwaltungsakten, Personalakten und Verfahrensakten sowohl auf Papier als auch künftig als digitale Unterlagen: Für die Verwaltungsakten wurde auf der Grundlage des Gemeinsamen Aktenplans für die bayerische Verwaltungsgerichtsbarkeit ein Aufbewahrungsfristen- und Bewertungsverzeichnis erstellt. Für die Verfahrensakten wurden für den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und für die Verwaltungsgerichte verschiedene Bewertungsmodelle entwickelt, um sowohl den unter-

schiedlichen Aufgaben als auch dem Aktenanfall Rechnung zu tragen. Die Archivierung der Personalakten richtet sich nach den „Richtlinien für die Archivierung von Personalakten“ der Generaldirektion.

In einer ersten Stufe wird das Bayerische Hauptstaatsarchiv die Entscheidungssammlung der Senate des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs ab dem Jahr 1998 in digitaler Form übernehmen. In einer noch zu schließenden Zusatzvereinbarung werden die Metadaten, die Dateiformate sowie die Art der Datenübermittlung der digitalen Unterlagen geregelt werden. (Ks)

Ordnung und Verzeichnung – Neue Findbücher

In den Staatlichen Archiven Bayerns wurden im Jahr 1999 über 600.000 Archivalieneinheiten geordnet, analysiert, verzeichnet und zu Beständen formiert sowie 143 neue Findbücher für die Benützung fertig gestellt. Ab diesem Heft sollen in zwangloser Folge und wechselnder Auswahl bemerkenswerte Bestände einzelner staatlicher Archive vorgestellt werden, die durch Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten für die Benützung neu erschlossen wurden. Im Vordergrund stehen dabei Informationen über Entstehungszusammenhang und Aussagegehalt für die Forschung.

Nach weitgehendem Abschluss der Bildung provenienzreiner Urkundenfonds liegt der Schwerpunkt der Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten bei den älteren Beständen im *Bayerischen Hauptstaatsarchiv* auf den Akten- und Amtsbuchbeständen. So wurden in den letzten Jahren Findbücher zur kurbayerischen *Mandatensammlung* sowie zu den Amtsbüchern der kurbayerischen *Hauptcassa* und des *Hofzahlamts* fertig gestellt. Weitere Schwerpunkte bildeten die Überlieferung des Hochstifts Passau sowie von Erzstift und Domkapitel Salzburg. Hier stehen für die Benützung inzwischen Findbücher zu den ehemals salzburgischen Pfliegerichten *Laufen*, *Mühldorf* und *Staufen- eck*, zu den Amtsbüchern und Akten des *Domkapitels Salzburg* sowie zur *Lehenstube des Hochstifts Passau* zur Verfügung.

Kürzlich wurde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv im Rahmen der Bildung provenienzreiner Fonds aus bisherigen Mischbeständen die besonders für die Kunstgeschichte, aber auch für Ortsforschungen interessante Überlieferung des Hofbauamts des Herzogtums bzw. Kurfürstentums Bayern neu formiert, strukturiert und verzeichnet. Die der Hofkammer unterstellte Behörde war 1597 eingerichtet worden und bestand mit einer kurzen Unterbrechung unter Max Emanuel bis 1804. Der Bestand *Kurbayern Hofbauamt*, der bereits für die Benützung vorgelegt wird, aber vorerst nur im PC recherchierbar ist, umfasst 383

Akten vor allem aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Dabei handelt es sich neben Unterlagen zur Organisation und Verwaltung des Amtes, zur Materialbeschaffung sowie zum Personal (Baumeister wie z.B. Effner, Viscardi, Zuccalli und Gunezrhainer, Bauzeichner und -schreiber, Handwerker und Künstler) insbesondere um reiches Material zum Bau-, Trift- und Schifffahrtswesen. Die Bauakten betreffen vorwiegend die Errichtung, Erweiterung und Unterhaltung von Residenzbauten, Lust- und Jagdschlössern in München und Umgebung (z.B. Nymphenburg, Blumenburg, Schleißheim und Dachau), die Burg Trausnitz in Landshut sowie Haldenberg und Lichtenberg bei Landsberg am Lech, ebenso die Anlage von Schlossgärten, Brunnen und Kanälen (z.B. Nymphenburger Kanal). Daneben erscheinen auch Kirchen und Klöster, deren Gebäude der landesherrlichen Bauunterhaltungspflicht unterstanden. Das Hofbauamt war schließlich mittelbar in einer Art Gutachterfunktion an Bau- und Reparaturmaßnahmen an Schlössern, Amtsgebäuden, Wasser-, Straßen- und Brückenbauten im gesamten Herzogtum bzw. Kurfürstentum beteiligt. (Br)

Unmittelbar vor seinem Abschluss steht das Findbuch zum Bestand *Pfalz-Neuburg Geheime Kanzlei, Jülichsche Registratur*. Es ist das Ergebnis der provenienzgerechten Ordnung und Neustrukturierung einer Sonderregistratur der pfalz-neuburgischen „Geheimen Kanzlei“. Die insgesamt 2349 Akten, deren Laufzeit sich von 1574 bis 1653 erstreckt, stellen die pfalz-neuburgische Überlieferung zu den Erbansprüchen dieses Fürstentums auf Jülich, Kleve und Berg, zu der gemeinsam mit Brandenburg erfolgten Besetzung dieser niederrheinischen Herzogtümer und schließlich zum Erwerb von Jülich und Berg durch Pfalz-Neuburg dar. Die Forschung zur politischen und diplomatischen Geschichte im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges findet in diesem Bestand reiches Material zum Erbfolgekrieg, zu den Ansprüchen der verschie-

denen Interessenten, zu den Verhandlungen bis zur Teilung der Herzogtümer Jülich-Berg (Pfalz-Neuburg) und Kleve-Mark (Brandenburg) sowie zur Neuburger Neutralitätspolitik im Dreißigjährigen Krieg. (C-F)

Ende dieses Jahres wird das Findbuch zum künstlerischen und wissenschaftlichen *Nachlass von Otto Hupp* (1859–1949) zur Verfügung stehen; dem „Meister der Wappenkunst“ hatte das Bayerische Hauptstaatsarchiv bereits 1984/85 anlässlich seines 125. Geburtstages eine Ausstellung gewidmet. Der Nachlass umfasst über 3000 Einheiten, die in dem Repertorium eingehend verzeichnet sind. Den Hauptbestandteil bilden Hupps künstlerische und wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Heraldik, der Graphik sowie der Buch- und Schriftkunst, ebenso Ehrengaben für Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph von Österreich und Persönlichkeiten wie Hindenburg, Ferdinand von Miller und den Grafen Zeppelin, Metall-, Glas- und Textilarbeiten, Keramik (für Villeroy & Boch, eigene Versuche), Veröffentlichungen zur Heraldik (Münchener Kalender, Hag-Hefte, Arlberg-Bücher, Wappenbücher des deutschen Mittelalters) und zum Buchdruck (Gutenberg). Daneben enthält der Nachlass biographische Unterlagen und Korrespondenzen mit namhaften Persönlichkeiten (wie Georg Hauberrisser; Friedrich August von Kaulbach; Oskar, Ferdinand und Fritz von Miller; Gabriel von Seidl; Rudolf von Seitz) sowie diverse Sammlungen, so vor allem eine Familien- und Ortswappenkartei.

Der Nachlass bietet wegen der vielfältigen Tätigkeitsbereiche und Kontakte Hupps reichhaltiges und interessantes Material für Forschungsthemen auf dem Gebiet der Heraldik, der Kunstgeschichte (Zusammenarbeit Hupps mit Gabriel von Seidl und Rudolf von Seitz) und der Wirtschaftsgeschichte (Werbegraphik, Inflationsgeld). (Man)

In der Abt. *Geheimes Hausarchiv* des Bayerischen Hauptstaatsarchivs wurde in letzter Zeit eine Reihe von *Nachlässen Angehöriger des Hauses Wittelsbach* geordnet, verzeichnet und durch Findbücher erschlossen: Nachlass Prinz Franz (1875–1957, jüngerer Bruder des Kronprinzen Rupprecht), Nachlass Prinzessin Gisela (1856–1932), Nachlass Königin Marie Therese (1849–1921, Gemahlin König Ludwigs III.), Nachlass König Otto von Griechenland (1815–1867, Sohn König Ludwigs I.). Abschließend verzeichnet wurde auch der *Nachlass des Kronprinzen Rupprecht* (1869–1955).

Die Benützung des Geheimes Hausarchivs unterliegt der Zustimmung des Chefs des Hauses Wittelsbach. (Im)

Im *Staatsarchiv Augsburg* ist seit kurzem mit dem Bestand *Fürststift Kempten* ein neu geordneter und durch ein ausführliches Repertorium erschlossener Archivbestand zugänglich, der für die Geschichte von Bayerisch-Schwaben und darüber hinaus für die Geschichte des Alten Reiches von überragender Bedeutung ist. Das Fürststift Kempten gehörte zu den wichtigsten der später in Bayern aufgegangenen Territorien des Alten Reiches.

Bis vor wenigen Jahren waren die Archivalien des Fürststifts Kempten auf zahlreiche Bestände im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München und im Staatsarchiv Augsburg (früher Neuburg) aufgeteilt. Die Bildung eines provenienzreinen Bestandes war erst möglich, nachdem alle fürststiftischen Archivalien im Staatsarchiv Augsburg zusammengefasst worden waren. Durch die nun abgeschlossene Neuordnung ist nicht nur die Benutzbarkeit außerordentlich erleichtert, sondern es ist auch ein wichtiger Beitrag zur Behördengeschichte dieses bedeutenden geistlichen Territoriums geleistet worden. Der etwa 355 laufende Meter Schriftgut umfassende Bestand präsentiert sich dem Forscher in einer Gliederung, die der Behördenorganisation (mit den entsprechenden Registraturen) und dem Zustand des Archivs des Fürststifts zum Zeitpunkt des Übergangs an Bayern 1802/03 entspricht.

Hauptaufgabe der nunmehr abgeschlossenen Neuordnung war die Rekonstruktion des von Bayern übernommenen alten fürststiftischen Archivs, in dem die wichtigsten Urkunden, Akten und Amtsbücher beginnend mit den karolingischen Urkunden des 9. Jahrhunderts bis herauf ins 18. Jahrhundert zu finden sind und das inhaltlich von den außen- und innenpolitischen Betreffen bis hin zu den Ortsakten alle denkbaren Bereiche umfasst. Neben dem fürststiftischen Archiv existierten 1802/03 noch zahlreiche Registraturen von Behörden, die nun ebenfalls in ihren alten Zustand zurückversetzt wurden. Das Repertorium soll in der Reihe der Bayerischen Archivinventare demnächst im Druck erscheinen. (Hey)

Im *Staatsarchiv München* wurde das *Schlossarchiv Hohenburg* durch ein neues Findbuch erschlossen. Das Archiv war dem damaligen Kreisarchiv München nach dem 1952 erfolgten Verkauf des Schlosses Hohenburg an die Großherzogliche Familie von Luxemburg übergeben worden; es konnte in den letzten Jahren durch Einzeldokumente ergänzt werden. Der Bestand umfasst 2651 Archivalieneinheiten aus den Jahren 1332 bis 1940, wobei die Überlieferung aus dem 19. und 20. Jahrhundert überwiegt. Neben zahlreichen akten- und rechnungsmäßigen Unterlagen zur Besitz-, Guts- und Verwaltungsgeschichte der Hofmark Hohenburg mit den zugehörigen Stiftungen enthält das Archiv auch wichtiges historisches Material zur Kultur- und Landeskunde des Isarwinkels.

Neu erfasst wurde auch das Archiv der *Hofmark Stein a.d. Traun*. Der Bestand umfasst 1901 Archivalieneinheiten, die aus der Zeit von 1613 bis 1886 überliefert sind, wobei der Schwerpunkt auf dem 18. und 19. Jahrhundert liegt. Neben zahlreichen Rechnungsserien und -belegen enthält der Bestand bemerkenswertes Material zur Geschichte des ehemaligen Klosters Seeon im 19. Jahrhundert.

Innerhalb der neueren Bestände des Staatsarchivs München wurde u.a. die Registratur der Staatsanwaltschaft München II über nationalsozialistische Gewaltverbrechen mit den Schwerpunkten Tötungsdelikte und medizinische Versuche im KZ Dachau (Dr. Sigmund Rascher) komplett neu erfasst. Damit verbunden wurden auch alle „Großverfahren“ verzeichnet, so u.a. gegen Karl Wolff, Dr. Heinrich Schütz, Egon Zill, Kaspar Drexl, Prof. Dr. Kurt Plötner, Prof. Dr. Walter Wüst („Ahnenerbe der SS“) unter Einschluss der Aburteilung der „Penzberger Werwolfmorde“ und der unter Dr. Wilhelm Harster durchgeführten „Entjudungs“-Maßnahmen in Holland. Der Bestand *Staatsanwaltschaft München II (NSG-Verfahren)* umfasst 561 Archivalieneinheiten und erstreckt sich zeitlich auf die Jahre 1933 bis 1986.

Unter den zahlreichen Bauakten und Bauplänen, die die Staatsarchive von den staatlichen Bauämtern erhalten, sind die durch ein Findbuch erschlossenen Unterlagen des *Landbauamtes München* über die Technische Universität hervorzuheben. Der Teilbestand setzt zeitlich und sachlich mit der Planung und Entstehung der neuen Polytechnischen Hochschule ein und begleitet das Bauwerk durch die Phase seiner baulichen Veränderungen um die Jahrhundertwende sowie der Maßnahmen des Wiederaufbaus und Unterhalts seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Unterlagen dokumentieren zugleich das Schaffen bedeutender Architekten wie Gottfried von Neureuther (1811–1887), Friedrich von Thiersch (1852–1921), German Bestelmeyer (1874–1942) und Rudolf Vorhoelzer (1884–1954). Eine bemerkenswerte Fotodokumentation ergänzt die schriftliche Überlieferung. Der Bestand zählt 118 Archivalieneinheiten aus der Zeit von 1884 bis 1954.

Für demographische und familiengeschichtliche Forschungen sind die *Ein- und Auswandererakten des Landratsamtes Pfaffenhofen a.d. Ilm* von großem Interesse. Die Besonderheit dieses Bestandes liegt in der Fülle der Detailinformationen (Geburtsdaten, Zielorte der Auswanderungen, soziales bzw. wirtschaftliches Umfeld) und der zugehörigen Anlagen (Geburts- und Taufzeugnisse, Pockenschutzimpfscheine, Militärentlassungszeugnisse etc.). Die Akten umfassen 439 Vorgänge aus den Jahren 1820 bis 1923. (T)

Im *Staatsarchiv Würzburg* wird zurzeit der Bestand *Gebrechenamt Würzburg* abschließend geordnet und verzeichnet.

Durch den Luftangriff auf Würzburg am 16. März 1945 und die Zerstörung des Ausweichlagers in Wässerndorf am 5. April 1945 ging ein großer Teil der Überlieferung des Hochstifts Würzburg für das 17./18. Jahrhundert verloren. Vor diesem Hintergrund kommt der noch vorhandenen Überlieferung des sog. Gebrechenamtes Würzburg besondere Bedeutung zu.

Dieses Amt, das sich am Anfang des 17. Jahrhunderts entwickelte, war für die innenpolitischen Streitigkeiten („Gebrechen“) im Hochstift zuständig. Die Akten werden nach der alten Registraturordnung, so wie sie am Ende des Hochstifts Würzburg eingeführt war, systematisch verzeichnet und strukturiert. Die im Rahmen der Beständebereinigung mit Baden-Württemberg vom Staatsarchiv Ludwigsburg abgegebenen Akten des Gebrechenamtes werden dabei integriert (vgl. NACHRICHTEN Nr. 41/1997). Inzwischen liegen 10 Bände Repertorien im Umfang von ca. 3200 Seiten vor, die rund 7500 Akten erschließen. Die Akten sind besonders wichtig für die Erforschung der Orts- und Heimatgeschichte sowie der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Hochstifts Würzburg sowie der Orte, in denen das Hochstift zumindest zeitweise Rechte besaß; daneben können sie für die Erforschung der Verhältnisse in gemischtherrschaftlichen Orten wichtig sein. (Scho)

Neue Nachlässe im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv konnte 1999 und 2000 durch Schenkung eine Reihe von Nachlässen von Politikern und Staatsbeamten erwerben, die allerdings – mit Ausnahme des Nachlasses Buttman – nach den personenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bayerischen Archivgesetzes mindestens zehn Jahre nach dem Tod der Betroffenen für die Benützung gesperrt sind. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Nachlässe:

Otto Barbarino (1904–1999)

Prof. Dr. Barbarino gilt als „Vater des bayerischen Staatshaushalts“. Er wirkte sein ganzes Berufsleben lang im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, seit 1958 als Ministerialdirektor. 1950 war er der Initiator für die Errichtung der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung, 1970 ging er als Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages für die Verfassungsreform nach Bonn. Sein Nachlass, der von seiner Tochter übergeben wurde,

umfasst biographisches Material, Manuskripte zu seinen Veröffentlichungen, Reden und Vorlesungen über das bayerische Finanzwesen und den Staatshaushalt (Barbarino hatte seit 1966 eine Honorarprofessur inne), darüber hinaus umfangreiches Material zur Enquete-Kommission sowie Unterlagen zu Burghausen und zum Inn- und Salzachgebiet.

Rudolf Buttmann (1885–1947)

Buttmann war frühes Parteimitglied der NSDAP und stand in den 20er-Jahren als Fraktionsführer an der Spitze der bayerischen NS-Landtagsgruppe. Von 1933 bis 1935 war er im Reichsinnenministerium für Kirchenangelegenheiten (Konkordat) zuständig. Von 1935 bis 1947 war Buttmann Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek. Der Nachlass enthält u.a. Tagebücher Buttmanns ab 1919, Aufsätze, Manuskripte, Akten zu seiner Tätigkeit im Reichsinnenministerium sowie eine umfangreiche Autographensammlung und weitere Familienunterlagen. Eine Benützung ist vorläufig nur mit Genehmigung des Sohnes möglich.

Johannes von Elmenau (1906–1998)

Der Nachlass des ehemaligen Ministerialdirigenten im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Leiter der Hochschulabteilung) enthält neben personen- und familienbezogenen Dokumenten Handakten und privat-dienstliche Korrespondenzen aus der Amtszeit Elmenaus, dazu Unterlagen, die das Deutsche Studienzentrum in Venedig betreffen.

Karl-Heinz Hiersemann (1944–1998)

Der aus Erlangen stammende Politiker war seit 1985 Vorsitzender des SPD-Bezirks Franken, von 1986 bis 1992 Vorsitzender der SPD-Landtags-Fraktion und von 1992 bis 1998 Vizepräsident des Bayerischen Landtags. Er hinterließ vorwiegend dienstliches Material aus seinen letzten Lebensjahren (Korrespondenzen, Reden, SPD-Fraktionsprotokolle, SPD-Parteiunterlagen, Schriftgut zu seiner Vizepräsidententätigkeit).

Georg Lunz (1926–1998)

Der Nachlass des ehemaligen Präsidenten des Landesversorgungsamtes in Bayern enthält neben persön-

lichen Unterlagen, Korrespondenzen und Redemanuskripten vor allem Vorgänge, die sich auf das Landesversorgungsamt und seine Tätigkeit im Rahmen des Bildungs- und Sozialwerks des Deutschen Beamtenbundes beziehen.

Theodor Maunz (1901–1993)

Der Jurist und Hochschullehrer (Lehrtätigkeit zunächst in Freiburg, ab 1952 in München) war nach 1945 Mitglied des vorläufigen Ministerrats des Südweststaates und nahm als dessen Bevollmächtigter am Verfassungskonvent von Herrenchiemsee teil. Von 1957 bis 1964 war Maunz Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus. In seinem Nachlass befinden sich Korrespondenzen, Entwürfe, Gutachten, Manuskripte und eine umfangreiche Fotosammlung. Weitere Unterlagen sind vor Jahren in das Stadtarchiv München gelangt.

Ebenfalls durch Schenkung konnte das Hauptstaatsarchiv den „Nachlass“ des ehemaligen Leiters der Bayerischen Staatskanzlei, des Ministerialdirektors Dr. *Rainer Keßler* (*1919), erwerben. Herr Keßler hat die Unterlagen persönlich übergeben. Sie beinhalten persönliche und dienstliche Korrespondenzen, Redemanuskripte, vertrauliche Berichte und Material u.a. zur Organisation und zum Neubau der Staatskanzlei, zur Richard-Wagner-Stiftung und zur Berchtesgadener Landesstiftung.

Der aus Erlangen stammende ehemalige bayerische Landtagspräsident Dr. *Wilhelm Vorndran* (*1924) hat seinen „Nachlass“ ebenfalls bereits zu Lebzeiten dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv übergeben. Vorndran war zunächst von 1972 bis 1978 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit- und Sozialordnung und von 1978 bis 1988 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Justiz; 1988 wurde er zum Leiter der Bayerischen Staatskanzlei berufen und amtierte schließlich von 1990 bis 1994 als Präsident des Bayerischen Landtags. Das Schriftgut umfasst u.a. Unterlagen über den Bayerischen Rundfunk sowie zu Erlanger Themen. Weitere „Nachlass“-Splitter liegen bei der CSU Erlangen und bei der Hans-Seidel-Stiftung in München. (K)

Nachlass des Regierungspräsidenten der Oberpfalz Ernst Emmerig im Staatsarchiv Amberg

Der ehemalige Regierungspräsident der Oberpfalz, Prof. Dr. Ernst Emmerig, der dieses Amt von 1962 bis 1981 bekleidete, ist am 9. Mai 1999 im Alter von 86 Jahren gestorben. Sein schriftlicher Nachlass ging durch Schenkung seitens der Witwe des Verstorbenen, Frau Maria Emmerig, in das Eigentum des Frei-

staats Bayern über und wird nunmehr im Staatsarchiv Amberg verwahrt.

Die besondere Bedeutung dieses Nachlasses besteht darin, dass er nicht nur Schriftgut enthält, das unmittelbar mit dem Amt des Regierungspräsidenten in Zusammenhang steht, sondern insbesondere auch

umfangreiches Material zu Kunst und Kultur sowie zur Geschichte der Oberpfalz. Im Einzelnen handelt es sich dabei u.a. um Korrespondenzen mit Künstlern und Schriftstellern, Manuskripte und Materialsammlungen zu Veröffentlichungen, juristisches und verwaltungskundliches Material, Vorträge zur Geschichte der Oberpfalz, Redemanuskripte zu unterschiedlichen Themen, Material zur Oberpfälzer Volkskultur und zur Stadt Waldershof, in der Vorfahren Emmerigs gelebt haben.

Aufgrund der Bestimmungen des Bayerischen Archivgesetzes und der Benützungordnung für die Staatlichen Archive Bayerns können nur die bereits bei ihrer Entstehung zur Veröffentlichung bestimmten Unterlagen schon jetzt zur Benützung vorgelegt werden. Alle anderen Bestandteile des Nachlasses sind aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes vorerst noch von der Benützung ausgeschlossen. (F)

Weitere 1411 Prozessakten des Reichskammergerichts durch Indices neu erschlossen

In der Reihe der von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Akten des Reichskammergerichts im Bayerischen Hauptstaatsarchiv konnte im vergangenen Jahr der fünfte, von Manfred Hörner bearbeitete Band mit Indices zu den drei vorausgegangenen Textbänden erscheinen (vgl. NACHRICHTEN Nr. 42/2000, S. 20). Damit sind 1411 Prozesse von Klägern des Anfangsbuchstabens B durch ausführliche Register (Orte und Personen, Prokuratoren, Vorinstanzen, Sachen sowie Prozessbeginn) erschlossen. Zugleich wird durch Konkordanzen von den Signaturen des im Bundesarchiv verwahrten Generalrepertoriums und den für den Bestand Reichskammergericht im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gültigen Bestellnummern auf die Inventarnummern verwiesen.

Unter den Klägern mit Anfangsbuchstaben B bilden das Hochstift Bamberg (Nr. 456–772) samt Domkapitel (Nr. 773–785), Kloster Michelsberg (Nr. 791–828) sowie anderen Klöstern und Stiften in Bamberg (Nr. 788–790, 829–833) und die brandenburgischen Markgräftümer in Franken (Nr. 1418–1698) die beiden mit Abstand größten Komplexe. Nennenswerten Umfang erreichen die Prozesse der in den Freiherrenstand erhobenen Augsburger Kaufmannsfamilie Baumgarten (Nr. 892–983), der fränkischen Reichsritterfamilien Berlichingen (Nr. 1113–1158) und Bibra (Nr. 1204–1253) und des fränkisch-schwäbischen Reichsrittergeschlechts Boineburg (Nr. 1330–1360). Herzöge bzw. Kurfürsten von Bayern traten vergleichsweise selten als Antragsteller oder Kläger in Erscheinung (Nr. 1000–1040). (Hö)

Staatsarchiv Augsburg bearbeitet „Oberamt Günzburg“ innerhalb des Gesamtinventars der vorderösterreichischen Zentralbehörden

Das Schriftgut der Behörden und Gerichte Vorderösterreichs bildet einen Überlieferungskomplex, der von den territorialen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts in ganz besonderem Maße betroffen war. Bedingt durch die Zerschlagung der ehemals habsburgischen Besitzungen im Südwesten des Alten Reiches und ihre Aufteilung auf zahlreiche Nachfolgestaaten gelangte Archivgut vorderösterreichischer Provenienz in verschiedene Archive des In- und Auslandes. Diese starke Zersplitterung der Überlieferung, die überdies durch Inkonsequenzen und Zufälligkeiten gekennzeichnet ist, behinderte seit jeher die Forschung, wobei sich insbesondere der mangelhafte Erfassungs- und Erschließungszustand der Unterlagen zentralbehördlicher Provenienz als unbefriedigend erwies.

Da eine physische Zusammenführung dieses Schriftgutes nicht zu realisieren ist, beschlossen die baden-württembergische und die bayerische Archivverwaltung 1981 eine archiv- und länderübergreifende Rekonstruktion der fraglichen Bestände zumindest

auf dem Papier (vgl. NACHRICHTEN Nr. 32/1986 S. 4). Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird ein auf 11 Bände angelegtes „Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland“ erstellt. Nach Provenienzblöcken gegliedert, werden jeweils separate Teilbände für die Überlieferung der vorderösterreichischen Zentralbehörden (Regierung und Kammer), die 1753 nach der Zusammenlegung der bis zu diesem Zeitpunkt in Innsbruck bzw. Ensisheim im Elsass getrennt geführten Verwaltung neu geschaffen wurden, sodann für die Unterlagen der 1782 ins Leben gerufenen Gerichte (Appellationsgericht und Landrechte) und schließlich für die ältere, bis 1752 entstandene Überlieferung aus den Registraturen der Innsbrucker Zentralbehörden (soweit sie von dort ausgefolgt wurden) und der Regierung und Kammer in Ensisheim und Freiburg erscheinen. Für das ab 1753 angefallene umfangreiche Archivgut der Regierung und Kammer ist eine weitere Untergliederung in

Generalia und regional zuweisbare Spezialia entsprechend den 1750 geschaffenen Oberamtssprengeln vorgesehen. Der vierte Band der Publikationsreihe, die von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg herausgegeben wird, soll unter dem Titel „Vorderösterreichische Regierung und Kammer 1753–1805. Oberamt Günzburg“ im Jahr 2001 erscheinen;

er wird gegenwärtig im Staatsarchiv Augsburg, verbunden mit einer Neuordnung der dortigen Vorderösterreich-Bestände, bearbeitet. Als Band 5 und 6 hat die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg bereits die Oberämter Altdorf und Rottenburg vorgelegt. (Ha)

Biographisches Handbuch der bayerischen Zentralbehörden (1508–1799) in Bearbeitung

In den Jahren 1908 bis 1912 hat Georg Ferchl mit seinem Werk „Bayerische Behörden und Beamte 1550–1804“ eine biographische Materialsammlung von erstaunlichem Umfang und hoher Zuverlässigkeit vorgelegt. Allerdings wird sie ihrem Titel nicht gerecht, denn Ferchl bietet, bedingt durch die von ihm ausgeschöpften Quellen, nur eine Zusammenstellung aller Beamten der Behörden der unteren und mittleren Verwaltungsstufe. Die Beamten der zentralen Verwaltungsbehörden sowie des Hofes im engeren Sinne – und damit gerade die politisch, wirtschaftlich und sozial einflussreichsten – fehlen dagegen ganz. Die bayerische Landesgeschichtsforschung vermisst daher bis heute eine Zusammenstellung all jener Beamten, die bei Hofe und bei den zentralen Behörden am Residenzort München die Ratgeber des Landesherrn gewesen sind und seine Politik in Verwaltungshandeln umgesetzt haben.

Um diese Lücke endlich auszufüllen, haben sich die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie das Institut für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München zusammengetan

und ein Gemeinschaftsprojekt unter dem Arbeitstitel „Biographisches Handbuch der Zentralbehörden und des Hofstaats des Herzogtums und Kurfürstentums Bayern 1508–1799“ begonnen. Die Leitung des Projekts hat der Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Prof. Dr. Joachim Wild, übernommen; in der Person von Dr. Walter Wagner ist ein erster Hauptmitarbeiter gewonnen, der seit 1998 kontinuierlich durch Auswertung der Besoldungsbücher die biographischen Grunddaten erfasst und sie in eine Datenbank eingibt.

Ziel des biographischen Handbuchs sind nicht ausgearbeitete Biographien, sondern eine Zusammenstellung grundlegender biographischer Fakten und Daten, die einen ersten knappen Überblick geben. Im Sinne eines umfassenden, drei Jahrhunderte bayerischer Geschichte abdeckenden Nachschlagewerks soll der Forscher in den Stand gesetzt werden, sich rasch über die amtlichen Funktionen und den sozialen Stand der gesuchten Person zu informieren. In Bälde werden im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums Aufgabenstellung und erste Ergebnisse im Kreise interessierter Forscher zur Diskussion gestellt. (W)

Archivreferentenkonferenz empfiehlt präventive Bestandserhaltungsmaßnahmen

Die wirkungsvollste und zugleich wirtschaftlichste Form der Bestandserhaltung von Archivgut ist die Schadensvermeidung. Gerade angesichts knapper werdender Ressourcen muss das Augenmerk sich verstärkt auf Maßnahmen der passiven Konservierung richten, da Versäumnisse im präventiven Bereich irreversible Schäden oder gar Substanzverluste sowie hohe Instandsetzungskosten nach sich ziehen können.

Im Auftrag der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder hat der Restaurierungsausschuss auf der Grundlage der einschlägigen Fachliteratur eine „Dokumentation der wichtigsten und gleichzeitig auch realistisch umsetzbaren Maßnahmen“ der Schadensprävention erarbeitet. In komprimierter und übersichtlich gegliederter Form werden Empfehlungen zur Magazinüberwachung und Bestandspflege sowie zur Notfallvorsorge gegeben, die nicht nur im engeren

Sinne mit der Bestandserhaltung befassten Archivaren, sondern allen, die in irgend einer Form mit Archivgut zu tun haben, als Orientierungshilfe dienen sollen.

Die Empfehlungen für die Magazinüberwachung und Bestandspflege zielen auf Vorkehrungen archivarischer Art (Raumkonzept, Magazinklima, Schutz vor Zerstörung durch Brand oder Wasser, Zugangskontrolle), Lagerung und Verpackung (Regale, Reinigung der Magazinräume, Aufbewahrungsformen und geeignete Verpackungsmaterialien), Bestandspflege durch Ordnung und Verzeichnung (Vermeiden von unnötigem Ausheben und Reponieren von Archivgut) und pfleglichen Umgang mit Archivalien beim Benützen und Reproduzieren. Für einen wirksamen Schutz des Archivguts vor Katastrophen und anderen Schadensfällen wie Bränden, Rohrbrüchen, undichten Dä-

chern oder Fenstern werden bauliche Maßnahmen und eine geeignete Ausstattung gefordert. Im Interesse einer erfolgreichen Notfallbewältigung empfiehlt sich die vorherige Festlegung der Rettungsmaßnahmen und der Verantwortlichkeiten in Form von Ablauf- und Alarmplänen, die Bereithaltung von Geräten und Materialien in Notfallboxen sowie die recht-

zeitige Sicherstellung von Gefrier- und Kühlkapazitäten.

Die Empfehlungen wurden mit einem Überblick über die aktuelle Literatur in der Zeitschrift „Der Archivar“ (Jg. 53, 2000, H. 2, S. 122–126) veröffentlicht und sind im Internet unter <http://www.lad-bw.de> abrufbar. (Sg)

Erschöpfung der Magazinkapazitäten absehbar: Aus der Statistik der Staatlichen Archive Bayerns

Der nachstehende Beitrag soll die Beständezuwächse und das Benützungsaufkommen in den Staatlichen Archiven Bayerns in den Jahren 1996 bis 1999 unter

Verwendung einiger zentraler Zahlen aus den Jahresberichten beleuchten. Sie werden zur besseren Übersichtlichkeit tabellarisch vorangestellt.

	1996	1997	1998	1999
Zugang in Metern	2.220	2.999	3.630	3.796
Zugang in Einheiten	452.555	675.096	905.064	662.196
Gesamtbestände in km	184,6	187,6	191,2	195,4
Gesamtzahl der Einheiten in Mio	35,1	35,8	36,7	37,4
Anzahl der persönlichen Benützer	6.493	6.516	7.008	6.467
Besuchstage	31.906	31.311	33.252	30.073
An Benützer vorgelegte				
Archivalien	159.803	161.750	174.938	187.473
Archivbescheide	18.873	19.277	20.392	20.082
Gebühreneinnahmen in DM	563.435	589.156	607.885	578.334

Am auffälligsten schlägt die Übernahme von Schriftgut aus den Registraturen der Behörden und Gerichte zu Buche. Die dramatische Steigerung während der letzten Jahre ist unverkennbar. Neben der Mehrbelastung für die Archive stellt die verstärkte Entlastung der Registraturen auch einen Beitrag der Archivverwaltung zur Verschlinkung der Verwaltung dar.

Der Zuwachs an Archivgut korrespondiert mit einer Verringerung des verfügbaren Magazinraumes. Für die künftige Einlagerung von Archivgut stehen – verteilt auf 15 Magazinstandorte in ganz Bayern – an freien Regalsegmenten mit einer Kapazität von jeweils mehr als 30 laufenden Metern an einem Stück nur noch 26,6 Kilometer zur Verfügung. Nur diese kommen für die Einlagerung größerer Abgaben in Frage. Aus dieser Problematik von wachsenden Zugängen und abnehmenden belegbaren Magazinflächen ergeben sich Konsequenzen für das künftige Magazinmanagement. Für eine optimale Raumausnutzung müssen hergebrachte Methoden wie die separate Aufstellung jedes einzelnen Bestandes mit unmittelbar anschließender Reserve für weitere Zuwächse aufgegeben werden. Erste Schritte zur Einführung der akzessorischen Lagerung mit entsprechend angepassten Signatursystemen werden unternommen. Trotzdem sind bei gleich bleibend starker Schriftgutübernahme die Magazinkapazitäten in zehn Jahren erschöpft.

Der Vermehrung der Bestände von 184,6 auf 195,4 Kilometer Gesamtumfang im Berichtszeitraum steht

eine Verringerung der Zahl der Beschäftigten von 235 auf 229 Planstellen gegenüber. Angesichts dieser Entwicklung gewinnt der Einsatz von moderner Technik für alle archivischen Tätigkeiten wachsende Bedeutung. Mittlerweile sind 160 EDV-Arbeitsplätze in der Archivverwaltung eingerichtet, eine im Verhältnis zur Gesamtzahl der Mitarbeiter beachtliche Quote. Für die nächste Zukunft ist eine Modernisierung der vorhandenen Installationen geplant, um den Anschluss an die technische Entwicklung zu halten.

Im Bereich der Benützung hat sich die Zahl der Archivbescheide leicht von 18.873 auf 20.082 erhöht, die Zahl der persönlichen Archivbenützer ist mit ca. 6.500 Personen konstant geblieben. Diese haben die Archive pro Jahr an durchschnittlich 30.000 Besuchstagen persönlich aufgesucht. Die Zahl der an die Benützer vorgelegten Archivalien hat sich von 159.803 auf 187.473 erhöht. Im Rahmen der Archivbenützung wurden für die Benützer jährlich ca. 8000 Fotoaufträge erledigt. Für die fachliche Beratung in rechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, für Fotoarbeiten, Siegelabgüsse und die Erteilung von Reproduktionserlaubnissen wurden 1996 Gebühreneinnahmen in Höhe von 563.435 DM erzielt. 1999 betragen die Einnahmen 578.334 DM, nachdem sie im Jahr zuvor sogar auf 607.885 DM gestiegen waren.

Für die Zukunft ist als Folge der stark wachsenden Archivbestände mit einem Anstieg der im Berichtszeitraum eher konstant gebliebenen Archivbenützung zu rechnen. (Bay)

Flut von Anfragen ehemaliger Zwangsarbeiter bei den staatlichen Archiven

Seit Ende 1999 gehen bei den Staatlichen Archiven Bayerns verstärkt Anfragen ehemaliger Zwangsarbeiter aus der Zeit der NS-Diktatur ein mit der Bitte um Bestätigung ihrer Tätigkeit, um eine Abfindung aus der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, die mit Gesetz vom 2. August 2000 errichtet worden ist, erhalten zu können. Der Großteil der Anfragen ist an die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns gerichtet. Bis Ende August waren es bereits 570 Anfragen, und täglich laufen weitere ein, wobei eine Anfrage mehrere Personen (Geschwister, Eltern, Ehepartner) beinhalten kann. In der Regel handelt es sich um handschriftliche Gesuche von Privatpersonen, wobei zunehmend vorgefertigte Formulare verwendet werden. Etwa 98 % der bisherigen Antragsteller stammten aus der Ukraine, der Rest aus Polen.

Da die Generaldirektion selbst keine Archivalien verwahrt, werden die Anfragen an die zuständigen Staatsarchive innerhalb Bayerns und – soweit erforderlich – auch an die Archive anderer Bundesländer sowie benachbarter Staaten wie Österreich, Tschechien und Polen weitergeleitet. Den Weiterleitungen gehen mitunter mühsame Auflösungen der häufig nur mehr rudimentär im Gedächtnis haften gebliebenen Ortsnamen voraus. Erschwerend kann hinzukommen, dass ein Ortsname in verschiedenen Regierungsbezirken oder auch Bundesländern vorkommt. In diesen Fällen werden sämtliche in Frage kommenden Archive angeschrieben. Darüber hinaus leitet die Generaldirektion jede Anfrage, soweit sie sich auf Bayern bezieht, auch an den Internationalen Suchdienst in Arolsen weiter.

Die einzelnen Staatsarchive erhalten auch direkt Anfragen, wenngleich in deutlich geringerem Umfang als die Generaldirektion, teils unmittelbar von Zwangsarbeitern, teils mittelbar als Weiterleitungen von anderen Behörden, vor allem von Landratsämtern, Kommunen, Versicherungsträgern oder Firmen. Bei der Verteilung der Anfragenhöhe zeigt sich deut-

lich die Rolle der Industriezentren München, Augsburg und Nürnberg (Staatsarchiv München 1999: 14, 2000: 98; Staatsarchiv Augsburg 1999: 37, 2000: 106; Staatsarchiv Nürnberg 1999: 35, 2000: 107). Auffallend ist, dass bei den weiblichen Gesuchstellern der Anteil jener überwiegt, die in der Landwirtschaft tätig waren. Die Staatsarchive überprüfen ihre vorhandenen Bestände auf mögliche Nachweise und leiten die Anfragen gegebenenfalls ihrerseits an Einrichtungen weiter, die entsprechende Unterlagen besitzen könnten, wie Industrie- und Handelskammern, Versicherungen, Kommunen oder Firmenarchive.

Die Überlieferungslage in den einzelnen Regierungsbezirken ist unterschiedlich dicht und nicht einheitlich. Bestände, die Akten zu Zwangsarbeitern enthalten können, stellt beispielsweise der Katalog zu der Ausstellung „Fremdarbeiter in Oberfranken 1940–1945“ vor, die dieses Jahr im Staatsarchiv Bamberg gezeigt wurde. Die Überlieferungslücken sind zum Teil auf Kriegsverluste zurückzuführen, zum Teil aber auch auf Vernichtung der Unterlagen nach Ablauf der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen (diese betragen z.B. für Versicherungsunterlagen der Krankenkassen dreißig Jahre). Als Beispiel für eine günstige Überlieferungslage kann die Landesversicherungsanstalt Oberfranken und Mittelfranken angeführt werden, die noch sämtliche Versicherungskarten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs in ihrem „Versicherungskartenarchiv“ besitzt. Unterlagen können aber auch an entlegenen Stellen verwahrt werden, wie z.B. die Unterlagen des Reichsbahnausbesserungswerks München-Freimann, die sich – obgleich staatlicher Provenienz – heute im Deutsch-Russischen Museum in Berlin befinden.

Da das Gesetz zur Errichtung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ erst vor wenigen Wochen in Kraft getreten ist, ist von einer Zunahme der Anfragen an die Archive in den nächsten Wochen und Monaten auszugehen. (Ks)

Neue Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den mittleren und den gehobenen Archivdienst in Bayern

Am 1. März 2000 traten die neuen Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den mittleren und den gehobenen Archivdienst bei den öffentlichen Archiven in Bayern in Kraft. Die Neufassung der beiden Verordnungen war notwendig geworden, weil die Durchführung des Ausleseverfahrens für die Aufnahme in den mittleren bzw. gehobenen Archivdienst dem bei der Geschäftsstelle des Landesperso-

nalausschusses eingerichteten Prüfungsamt übertragen wurde; bisher waren dafür die bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns eingesetzten Prüfungsausschüsse zuständig.

Bewerberinnen und Bewerber für die Laufbahnen des mittleren und gehobenen Archivdienstes richten nach der neuen Regelung ihre Bewerbungen an die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

(hierfür gibt es ein eigenes Antragsformular, das bei der Generaldirektion erhältlich ist) und werden nach Abschluss des beim Landespersonalausschuss durchgeführten Ausleseverfahrens in einer eigenen Rangliste erfasst. Die Zulassung zu den Vorbereitungsdiensten erfolgt aufgrund der Ranglisten wie bisher durch die Generaldirektion.

In beiden Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen wurde überdies die Liste der Lehrfächer überarbeitet und den heutigen Bedürfnissen der Ausbildung angepasst. Außerdem wurden die Zulassungsverfahren zum Aufstieg vom einfachen in den mittleren und vom mittleren in den gehobenen Archivdienst in die Neufassung integriert. (Schm)

Neue Vorbereitungsdienste an der Bayerischen Archivschule und an der Bayerischen Beamtenfachhochschule

Der Vorbereitungsdienst 1997/2000 für den höheren Archivdienst endete am 31. Juli 2000 mit der Aushändigung der Prüfungszeugnisse. Alle Teilnehmer haben die Anstellungsprüfung bestanden, die fünf staatlichen Referendarinnen und Referendare konnten übernommen werden und wurden zu Archivrätinnen bzw. Archivräten z. A. ernannt.

Seit Oktober 1999 läuft der Vorbereitungsdienst 1999/2001 für den mittleren Archivdienst, an dem sechs staatliche Archivsekretärwärterinnen und -wärter sowie ein kommunaler Archivsekretärwärter teilnehmen. Die Anstellungsprüfung wird im Herbst

2001 stattfinden. Ein neuer Vorbereitungsdienst für den mittleren Archivdienst ist für den Herbst 2002 vorgesehen; die Ausschreibung für die Teilnahme am besonderen Ausleseverfahren wird im Frühjahr 2001 erfolgen.

Am 1. Oktober 2001 wird überdies ein neuer Vorbereitungsdienst für den gehobenen Archivdienst an der Bayerischen Beamtenfachhochschule, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen, Fachrichtung Archivwesen beginnen. Bewerbungen für die Zulassung zum Ausleseverfahren konnten bis zum 25. September eingereicht werden. (Schm)

„Societas amicorum – Freundeskreis des schwäbischen Staatsarchivs“ ins Leben gerufen

Im Juni 2000 wurde in Augsburg unter dem Namen „Societas amicorum – Freundeskreis des schwäbischen Staatsarchivs“ der erste Förderverein für ein bayerisches Staatsarchiv ins Leben gerufen. Der satzungsmäßige Zweck des Freundeskreises ist u.a. die Unterstützung des Staatsarchivs Augsburg bei Ausstellungen und bei sonstigen Aktivitäten und Initiativen, die der schwäbischen Geschichte gewidmet sind. Vor allem sollen dabei die Bestände des Archivs einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Seine selbst gesetzten Aufgaben beabsichtigt der Freundeskreis nicht nur durch finanzielle Unterstützung des Staatsarchivs zu erfüllen, sondern er will auch durch eigene Veranstaltungen und Initiativen tätig werden. So ist geplant, den Freundeskreis durch Vorträge und Tagungen zu einem Forum all jener Geschichtsfreunde zu machen, die sich vom Zauber der Originalquellen im „Schatzhaus der schwäbischen Geschichte“ begeistern lassen wollen. Zur Mitgliedschaft sind daher nicht nur Benutzer des Archivs oder professionelle Historiker eingeladen, sondern alle diejenigen, die sich für Geschichte „aus erster Hand“ interessieren und die etwas für die Geschichte Bayerisch-Schwabens tun wollen.

Die Eintragung des Förderkreises als Verein und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit sind beantragt. Als Emblem führt der Förderverein ein Wappen, das das ehemalige Wappen des Schwäbischen Reichskreises (Stauferlöwen und Georgskreuz) und das Wappen des Regierungsbezirks Schwaben (Reichsadler, Wappen des Hochstifts Augsburg und der Markgrafschaft Burgau) kombiniert. Seinen ersten Dienst hat der Freundeskreis dem Staatsarchiv Augsburg und der schwäbischen Geschichte bereits bei der Finanzierung der Feuerwehrausstellung „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ erwiesen.

Der Freundeskreis befindet sich derzeit im Aufbau und auf der Suche nach Mitgliedern und Förderern. Die Mitglieder werden nicht nur zu den Veranstaltungen des Freundeskreises und der bayerischen Archivverwaltung eingeladen, sie erhalten als Jahresgabe ausgewählte Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung bzw. eigens angefertigte und kommentierte Faksimiles. Die Mitgliedschaft kostet für Einzelpersonen pro Jahr 30,- DM. Interessierte können sich an das Staatsarchiv Augsburg, Salomon-Idler-Straße 2, 86159 Augsburg, Tel. 0821/575025 wenden. (Hey)

Neue Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns

Elisabeth Noichl u.a. (Bearb.), Schrift-Stücke. Informationsträger aus fünf Jahrtausenden. Eine Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek und des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 40, zugleich: Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge 72), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921635-54-3)

Peter Fleischmann (Bearb.), Norenberg – Nürnberg 1050–2000. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg zur Geschichte der Reichsstadt (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 41), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921635-59-4)

Kurt Malisch (Bearb.), Bayern und Frankreich. Schlaglichter auf ein Jahrtausend wechselvoller Beziehungen. La France et la Bavière. Coups de projecteur sur un millénaire de relations mouvementées. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in Zusammenarbeit mit der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit e.V. (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 14), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921635-55-1)

Rainer Hambrecht (u.a.), Fremdarbeiter in Oberfranken 1940–1945. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 15), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921635-56-X)

Reinhard Heydenreuter (Bearb.), „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Zur Geschichte der Feuerwehr in Bayerisch-Schwaben. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 16), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921635-58-6)

Uwe Jens Wandel (Bearb.), „He found Coburg ‚deadly dull‘“. Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha (1844–1900), (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 17), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2000 (ISBN 3-921633-59-5)

Inhalt

Tagungen

71. Deutscher Archivtag vom 10. bis 13. Oktober 2000 in Nürnberg 1
- Ingolstadt Gastgeber des 2. Bayerischen Archivtags 2001 1
- Sächsisch-bayerisches Archivartreffen über Kooperation und fachlichen Austausch 2
- Symposium „Staat und Gaue in der NS-Zeit: Bayern 1933 – 1945“ 2
- EDV-Tage in Theuern 3

Internationales

- Mitarbeit der Staatlichen Archive Bayerns an den Tagungen des Internationalen Instituts für Archivwissenschaft 3
- Mitarbeit der Staatlichen Archive Bayerns an deutsch-amerikanischer Arbeitsgruppe „Online-Findmittel“ 4
14. Internationaler Archivkongress 2000 in Sevilla mit bayerischer Beteiligung 4

Ausstellungen

- „Norenberc – Nürnberg 1050 bis 1806“. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg zur Geschichte der Reichsstadt 5
- Wanderausstellung über die bayerischen Ministerpräsidenten unterwegs in Bayern 5
- Großes Medienecho und reges Besucherinteresse für die Ausstellung „Schrift-Stücke“ 6
- „Bayern und Frankreich“ zu Gast in der Staatskanzlei 6

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ – eine Ausstellung zur Geschichte der Feuerwehr im Staatsarchiv Augsburg 7

„Juden in Polen“ und „Jüdische Städtebilder“, zwei Ausstellungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv 7

Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs über die Benediktinerabtei St. Bonifaz in München 8

Aktenaussonderung – Archivpflege

- Tagung der Archivpfleger der Justiz im Bezirk des Oberlandesgerichts Bamberg im Staatsarchiv Würzburg 8
- Archivierungsvereinbarung mit der Verwaltungsgerichtsbarkeit unterzeichnet 8

Bestände

- Ordnung und Verzeichnung – Neue Findbücher 9
- Neue Nachlässe im Bayerischen Hauptstaatsarchiv 11
- Nachlass des Regierungspräsidenten der Oberpfalz Ernst Emmerig im Staatsarchiv Amberg 12

Veröffentlichungsprojekte

- Weitere 1411 Prozessakten des Reichskammergerichts durch Indices neu erschlossen 13
- Staatsarchiv Augsburg bearbeitet „Oberamt Günzburg“ innerhalb des Gesamtinventars der vorderösterreichischen Zentralbehörden 13

Biographisches Handbuch der bayerischen Zentralbehörden (1508–1799) in Bearbeitung 14

Bestandserhaltung

Archivreferentenkonferenz empfiehlt präventive Bestandserhaltungsmaßnahmen 14

Statistik

- Erschöpfung der Magazinkapazitäten absehbar: Aus der Statistik der Staatlichen Archive Bayerns 15
- Flut von Anfragen ehemaliger Zwangsarbeiter bei den staatlichen Archiven 16

Ausbildung

- Neue Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den mittleren und den gehobenen Archivdienst in Bayern 16
- Neue Vorbereitungsdienste an der Bayerischen Archivschule und an der Bayerischen Beamtenfachhochschule . . 17

Förderverein

„Societas amicorum – Freundeskreis des schwäbischen Staatsarchivs“ ins Leben gerufen 17

Neue Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns 18

NACHRICHTEN AUS DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Redaktion: Albrecht Liess und Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. unter Mitarbeit von Claudia Pollach.

Satz und Gestaltung: Karin Werth

80501 München · Postfach 22 11 52 · Tel. (089) 28638 2482 · Fax (089) 28638 2615.

E-Post: *poststelle@gda.bayern.de*

Es zeichnen: Georg Bayer (Bay), Dr. Rainer Braun (Br), Dr. Michael Cramer-Fürtig M.A. (C-F), Dr. Peter Fleischmann (Fl), Rudolf Fritsch (F), Bernhard Grau M.A. (G), Dr. Martina Haggenmüller (Ha), Dr. Reinhard Heydenreuter (Hey), Dr. Manfred Hörner M.A. (Hö), Dr. Gerhard Immler (Im), Dr. Sylvia Krauß (K), Dr. Margit Ksoll-Marcon M.A. (Ks), Dr. Karl-Ernst Lupprian (Lu), Dr. Kurt Malisch (Ma), Claudia Mannsbart (Man), Dr. Elisabeth Noichl (N), Claudia Pollach (Ph), Prof. Dr. Hermann Rumschöttel (R), Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. (Sg), Dr. Lothar Saupe (S), Christa Schmeißer (Schm), Dr. Herbert Schott (Scho), Dr. Alfred Tausendpfund (T), Prof. Dr. Joachim Wild (W).

Der Text dieses Heftes ist im Internet abrufbar: *http://www.gda.bayern.de*

ISSN 0721 – 9733

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg GmbH, Neuburg a.d. Donau – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.